© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8. September 1905. No. 22. XIX. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Sommerhalbjahr monatlich vier Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Neue Morphiden. (Schluß.) — Zur Biologie einiger Tagfalter (Schluß.) — Beiträge zur Morphologie und Biologie der Lepidoptera. (Fortsetzung.) — Berichtigung. — Vereins-Angelegenheiten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt. —

Neue Morphiden.

Von *H. Fruhstorfer.*

(Schluß.)

Hinterflügel. Beim ♂ vorherrschend *weißgrau* mit hellbraunem Basalteil, beim ♀ grauweiß, lichtbraun marmoriert. Medianbinde 5—6 mm breit. 3 Analocellen, von denen gelegentlich die distale, mit hellbrauner Iris, obliteriert.

Vorderflügellänge: 75 mm und darüber.

Patria: Sta. Catharina, Rio Capivary und Theresopolis (H. Fruhstorfer 1889 leg.), Blumenau.

Morpho hecuba obidonus nov. subspec.
Fig. 12, ♂ Oberseite.

Morpho hecuba von Obidos differiert erheblich von typischen hecuba L. aus Surinam.

Aus der Zahl der Unterschiede mögen folgende hervorgehoben werden:

Die distale schwarze Randbesäumung der Vorderflügel breiter, die proximale (innere) Submarginalreihe gelblicher Flecken setzt sich aus rundlichen, anstatt länglichen Makeln zusammen.

Die Basalregion der Vorderflügel sowie jene der Hinterflügel ist nicht *gelblich*, sondern *kreideweiß*.

Abdomen konform der Basalfarbe rein weiß, nicht gelblich wie bei hecuba.

Die rötlichen Submarginalflecken der Hinterflügel fehlen; alle Ciliae der Hinterflügel sind rein weiß, während die oberen Ciliae von hecuba gelblich gefärbt erscheinen.

Mehr noch entfernt sich der Färbungscharakter der obidonus-Flügelunterseite vom Typus.

Die Grundfärbung von obidonus ist nämlich vorherrschend schwarz, bei hecuba rotbraun.

Obidonus ist unterseits des weiteren charakterisiert durch das Fehlen der ultracellularen, rotbraunen Dreiecke zwischen den Medianadern der Vorderflügel.

Die Ocellen der Hinterflügel sind kleiner, mit reduzierter schwarzer Iris.

Patria: Obidos, Amazonas, Juli-August (Jul. Michaelis leg.).

Fig. 12.

Morpho cisseis forma cisseides Fruhst.

Differiert von cisseis Feld. dadurch, daß die Medianbinde der Vorderflügel eine bräunliche Färbung annimmt. Die schwarze Füllung der Vorderflügelzelle geht etwas über den Apex hinaus, des weiteren ist der blaue Fleck vor dem Zellapex im Verschwinden und nur noch durch einige Stäubchen angedeutet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cisseides vermittelt den Uebergang von hecuba L. und phanodemus Hew. zu cisseis Feld.

Patria: Ecuador (?) ex antiqua coll. Maaßen. Type Berliner Museum.

Morpho perseus aratos nov. subspec.

Fig. 13, ♂ Oberseite.

Grundfärbung aller Flügel ober- und unterseits bleicher als bei dem nächstverwandten M. justitiae Godm. u. Salv. von Guatemala.

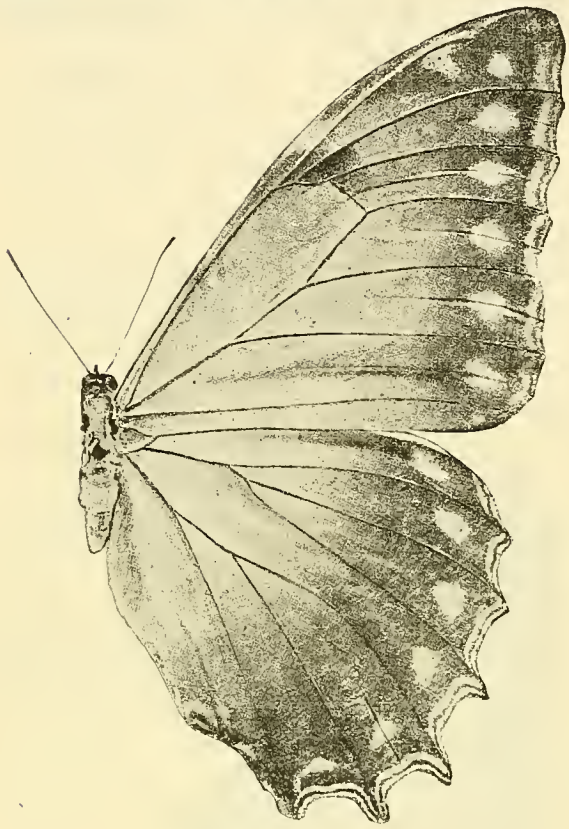

Fig. 13.

Auf der Vorderflügel-Oberseite obliteriert die dritte innere (proximale) submarginale Punktreihe, die bei justitiae besonders ausgeprägt vorhanden ist.

Patria: Honduras (Erich Wittkugel leg.) 1 ♂ Coll. Fruhst.

Ich glaube keinen Fehler zu begehen, wenn ich alle nachstehenden Rassen auf den klassischen perseus Cramer 1779 zurückführe:

perseus aratos Fruhst., Honduras,
perseus justitiae God., Guatemala,
perseus aquarius Butl., Columbien,
perseus theseus Deyrolle, Columbien,
perseus perseus Cramer, Surinam.

Zur Biologie einiger Tagfalter.

M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).
(Schluß.)

„Sehr gute, geradezu untrügliche Wegweiser beim Suchen der *corydon*-Raupen waren die abgefressenen Strunken von *Hippocrepis comosa*." „Ist die *damon*-Raupe ausschließlich Blütenfresserin, so verzehrt die *corydon*-Raupe alles, was sie mit ihren Mandibeln an der Futterpflanze zerkleinern kann: Blüten, Blätter und Stiele." „Konnte ich beim Wenden der zunächst gelegenen Steine die Tiere nicht entdecken, so durfte ich nur das gesamte, mitunter ½ bis 1 m hohe Steingeröll abtragen, um an der untersten Steinschicht, dicht über dem feuchten und kühlen Boden, die ganze Gesellschaft teils neben-, teils übereinander einträchtig beisammen zu finden."

„Die *corydon*-Raupen fressen im Gegensatz zur *damon*-Raupe nur des Nachts und suchen bei Tagesanbruch möglichst Schutz vor dem Sonnenlicht. Wo sich nur irgend ein dunkles Winkelchen bietet, in dem sie sich tagsüber verstecken können, dahin kriechen sie, und müßten sie sich durch die engsten Spalten zwängen." Bei der Zucht hat man daher für genau dicht schließende Zwinger zu sorgen; vielleicht kann man es auch mit der Kellerzucht versuchen. Die sonst träge und sich nur mit schneckenartiger Langsamkeit fortbewegende *corydon*-Raupe flüchtet — in die Sonne gesetzt — mit ungeahnter Geschwindigkeit nach dunklen Stellen.

Bei Würzburg fand Krodel die Raupe „am 26. Mai 1903 in halberwachsenem Zustande; gegen Mitte Juni war, auch im Freien, der größte Teil erwachsen. Dabei fanden sich aber gleichwohl noch halbgroße, jedoch auch ganz winzige Raupen vor, woraus sich die ausgedehnte Flugzeit des Falters erklärt."

Die *corydon*-Raupen „verpuppen sich ausschließlich an der Erde unter Steinen oder in gerollten Blättern, und zwar frei, ohne Gürtelfaden. In einigen Fällen konnte ich beobachten, daß eine größere Anzahl dieser Raupen, welche sich an der Unterseite eines hohl aufliegenden Steines verpuppten, den darunter liegenden Sand mit einigen Spinnfäden lose zusammenheftete. Es liegt die Vermutung nahe, daß sich die Tiere hierdurch eine weiche Unterlage zu verschaffen suchten, für den Fall sie nach der Verpuppung auf die Erde fallen sollten. Im Freien verpuppen sie sich unter denselben Steinen, unter welchen sie tagsüber versteckt leben. Man braucht nur, um die Puppen zu erhalten, die Steine in der Nähe der Nährpflanze umzudrehen wie bei der Raupensuche. In der Gefangenschaft verpuppten sich die Raupen zwischen dem 17. Juni und dem 19. Juli. Nach dieser Zeit waren aber an den hiesigen Flugplätzen immer noch Raupen in allen Größen vorhanden." Bei der Zucht von *corydon* gingen Herrn Krodel $^{9}/_{10}$ seiner Raupen an der *Pebrine* zu Grunde.

Die Mitteilungen über die in Nr. 2 dieser Zeitschrift (8. IV. 1905 p. 7) aufgeführten Arten sind, wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, nur sehr spärlich geflossen, so daß ich meine Bitte um weitere Nachrichten, die geeigneten Falles eine gleiche Behandlung wie die vorhergehenden erfahren sollen, nur dringend wiederholen kann.

Von der *corydon*-Raupe scheint nur eine Beschreibung des letzten Stadiums, wo sie 18—20 mm lang ist, vorzuliegen; die Angaben über die ersten Raupenstadien fehlen noch. Was Treitschke (X. 1. p. 67) über die Raupe angibt, ist nach Zeller (Stett. ent. Zeitg. XIII. 1852. p. 425) „ungenügend und teilweise falsch". In der ausführlichen Beschreibung Boisduval's (Collection iconographique et historique des Chenilles, 1832) sind nach Zeller's Ansicht (ibidem) die Raupen von *Lyc. corydon* und *bellargus* auf Tafel 2 (Lycénides) verwechselt; Fig. 1 und 2 sollen nach Boisduval die *corydon*-, Fig. 4 und 5 die *bellargus*-Raupe vorstellen. Letztere stimmte nun in ihrer Beschreibung und Abbildung viel mehr mit der von Zeller öfters nach beiden Geschlechtern gezogenen *corydon*-Raupe überein. Die Zeller'sche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: Neue Morphiden - Schluß 125-126